

URL: <http://www.swp.de/2633376>

Autor: STEFANIE SCHMIDT, 02.06.2014

## 24 Stunden im Einsatz für den Ernstfall

**GEISLINGEN AN DER STEIGE:** Jugendfeuerwehr und Jugendsanitätsgruppe haben am Wochenende den Ernstfall geübt. Knapp 40 junge Retter absolvierten auf der Feuerwache einen 24-Stunden-Dienst - Einsätze und Notfälle inklusive.



Vor dem Gebäude der Lebenshilfe in den Neuwiesen wurde die große Drehleiter ausgefahren. Fotograf: Rainer Lauschke

Großeinsatz der Rettungskräfte in den Geislinger Neuwiesen: Drei Rettungswagen des Roten Kreuzes und vier Feuerwehrfahrzeuge fuhrten am Samstagnachmittag mit Blaulicht und Martinshorn vor der Werkstatt der Lebenshilfe in der Grube-Karl-Straße vor. "Eine Maschine ist heiß gelaufen", berichtete der Werkstattleiter. "Drinne ist alles verrauchet." Fünf Menschen befänden sich noch in dem Gebäude.

Das war das Szenario, dem sich Jugendfeuerwehr und Jugendsanitätsgruppe Geislingen stellen mussten. Der Übungseinsatz war Teil eines 24-Stunden-Dienstes, den die beiden Nachwuchseinheiten von Freitagnachmittag bis Samstagabend zusammen ableisteten.

24 Stunden verbrachten Jungfeuerwehrlaute und Jugendsanitäter zusammen auf der Geislinger Feuerwache mit Spiel-, Sport- und Lerneinheiten, die immer wieder von spannenden, für die Kinder und Jugendlichen nicht vorhersehbaren Übungseinsätzen unterbrochen wurden. Immer wieder mussten sie zu Notfällen ausrücken: Beim Sportgelände im Eybacher Tal war ein Gefahrguttransporter umgekippt, im Gewerbegebiet Türkheim hatte sich eine Explosion ereignet, im Vögelestal bei Türkheim war ein Fallschirmspringer abgestürzt.

Am Samstagnachmittag steckten den Zehn- bis 18-Jährigen noch die vorangegangenen Einsätze in den Knochen und auch geschlafen hatten sie in der Nacht zuvor nicht allzu viel. Die Stimmung in der Feuerwache war aufgekratzt. Trotzdem gingen die Jugendlichen ihre Aufgaben methodisch an und waren mit viel Aufmerksamkeit bei der Sache. Während die Sanitäter vor der Werkstatt alles für die Ankunft möglicher Verletzter vorbereiteten, legte ein Teil der jungen Feuerwehrlaute schon Atemschutzmasken und Sauerstoffgeräte (in einer speziellen Kindervariante) an und erkundete in ständiger Funkverbindung mit den Kollegen die verrauchten Produktionsräume der Lebenshilfwerkstatt. Die Sicht war bereits stark eingeschränkt. Deshalb mussten sich die Retter erst einmal selbst sichern - mit einer an die Rohrleitung geknoteten Rettungsleine, mit deren Hilfe sie auch im dichtesten Rauch wieder zu ihrem Ausgangspunkt zurückfanden.

Während ein Team die Werkstatt nach Verletzten durchsuchte, legte eine andere Gruppe einen Schlauch in die Produktionshalle, um bei Bedarf sofort mit einem starken Wasserstrahl bereitzustehen. An der Vorderseite der Halle war derweil schon die Drehleiter der Feuerwehr ausgefahren worden. Aus großer Höhe ließen Feuerwehrlaute Wasser auf das Werkstattdach niederprasseln.

Die fünf "Opfer" - allesamt Mitarbeiter der Lebenshilfe mit aufgeschminkten Verletzungen - waren schnell evakuiert und wurden von den Sanitätern erstversorgt. Dann wurden sie zu den Rettungswagen gebracht. Währenddessen vertrieben die Feuerwehrlaute mit einem Überdrucklüfter den Rauch aus den Werkstatträumen. Nach einer knappen Stunde war der Einsatz überstanden und die Rettungskräfte machten sich bereit zur Rückfahrt zur Feuerwache. Dort ging der ereignisreiche 24-Stunden-Dienst für die erschöpften Nachwuchsretter und ihre wohl genauso erledigten Betreuer, die schon vier Wochen im Voraus mit der Organisation der Einsätze begonnen hatten, zu Ende. "Wer bei diesem 24-Stunden-Dienst dabei war, wird sich lange daran erinnern", sind sich Jugendfeuerwehrwart Fabian Bühler und Robert Mandrysch, der zusammen mit Valentin Noval die Jugendsanitätsgruppe leitet, sicher.

---

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung

Copyright by SÜDWEST PRESSE Online-Dienste GmbH - Frauenstrasse 77 - 89073 Ulm